



1780-1955

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

<p><i>Schleiter, H.</i>, Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig ..... 435</p> <p><i>Arcularius, H.</i>, Typ, Gewebeaufbau und Leistungen unserer landwirtschaftlichen Nutztiere. (Mit 24 Abbildungen) ..... 445</p> <p><i>Bentz, H.</i>, und <i>Kühn, W.</i>, Photometrischer Nachweis des Aethoxy-diaminoacridinlactat im Entozon. (Mit einer Abbildung) ..... 452</p> <p><i>Breusch, E.</i>, Bienenkunde und Bienenkrankheiten ..... 454</p> <p><i>Christoph, H.-J.</i>, Hernia diaphragmatica bei zwei Katzen. (Mit 6 Abbildungen) ..... 457</p> <p><i>Dedié, K.</i>, und <i>Voigt, A.</i>, Die Vibriosis genitalis des Rindes in Mitteldeutschland. (Mit einer Abbildung) ..... 463</p> <p><i>Hensel, H.</i>, Viehwirtschaft und Organisation des Futterbaues unter verschiedenen Standortsbedingungen ..... 469</p> <p><i>Hussel, L.</i>, Präinfektionelle Immunisierung der Hunde im Dienste der Tollwutbekämpfung ..... 471</p> <p><i>Ketz, A.</i>, Zur Epidemiologie und Prophylaxe von Lebensmittelvergiftungen durch postmortal mit Salmonellabakterien infizierte Fleischwaren ..... 475</p> <p><i>Krahnert, R.</i>, Zur Histogenese des Carcinoma pulmonum. (Mit 10 Abbildungen) ..... 480</p> <p><i>Löliger-Müller, B.</i>, Nematoden-Larven aus der Bauchhöhle des Herings. (Mit 5 Abbildungen) ..... 486</p>	<p><i>Müller, L. F.</i>, Vergleichende Praxisuntersuchungen zur Behandlung des Rotlaufes. (Mit 7 Abbildungen) ..... 489</p> <p><i>Pallaske, G.</i>, Zur Frage der aerogenen tuberkulösen Infektion des Schweines. (Mit 10 Abbildungen) ..... 495</p> <p><i>Schebitz, H.</i>, Zur Narkose beim Pferd unter besonderer Berücksichtigung der Narkose im geschlossenen System. (Mit 11 Abbildungen) ..... 503</p> <p><i>Schenck, M.</i>, Über anomale Aminostickstoff-Werte bei Gallensäurederivaten ..... 509</p> <p><i>Schieblich, M.</i>, und <i>Witzel, L.</i>, Ist unter Verwendung von chlorbenzolsulfonsäurehaltiger Schwefelsäure hergestellte Trockenfutterhefe für Tiere unschädlich? (Mit 5 Abbildungen) ..... 515</p> <p><i>Schleiter, H.</i>, Beitrag zum sogenannten Geschirrdruck beim Pferde ..... 522</p> <p><i>Schneider, K. M.</i>, Von Tieren mit Kunstgliedern und anderen Ersatzstücken. (Mit 15 Abbildungen) ..... 524</p> <p><i>Schulze, W.</i>, Zum Geburtsvorgang bei der Hündin. (Mit 7 Abbildungen) ..... 533</p> <p><i>Schwarze, E.</i>, Beitrag zur Anatomie des Herzens des Bergkängurnhs (<i>Macropus robustus</i> Gould). (Mit 5 Abbildungen) ..... 539</p> <p><i>Walther, A.</i>, Stand und Perspektiven der Sterilitätsbekämpfung in der Rinderzucht ..... 543</p>
---	---

*Die Abbildung auf der 1. Seite zeigt das der Fakultät bei ihrer Eingliederung in die Universität Leipzig im Jahre 1923 in Form eines Wasserzeichens verliehene Dienstsiegel.*



## Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig

Von H. Schleiter

Anlässlich der 150-Jahrfeier der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Jahre 1930 hat Röder die Entwicklung der ursprünglich privaten „Weberschule“ in Dresden bis zur heutigen Fakultät geschildert und damit, selbst Zeuge eines wesentlichen Teils dieser Geschichte, die Geschichte der Fakultät geschrieben. Es wäre vermessen, heute, nach weiteren 25 Jahren, die Ausführungen dieses hervorragenden Kenners und Mitgestalters der Tierärztlichen Hochschule und Fakultät verbessern oder ergänzen zu wollen. Es bleibt dem Verfasser daher nur übrig, die Geschichte der Fakultät aus einem besonderen Blickwinkel zu betrachten. Dabei soll die Entwicklung der einzelnen Institute und Kliniken getrennt beschrieben werden. Einige wesentliche Ereignisse in der Entwicklung der gesamten Fakultät werden noch einmal besonders hervorgehoben und abschließend die letzten 25 Jahre seit 1930 mit ihrem Aufstieg, Zusammenbruch und Wiederaufbau der Fakultät geschildert.

Als Geburtstag unserer Fakultät gilt jener 7. Okt. 1780, an welchem die seinerzeit bereits 6 Jahre bestehende Dresdener tierärztliche Lehrstätte in den Besitz des sächsischen Staates übergegangen ist. Die Gründung dieser wie aller anderen tierärztlichen Ausbildungsanstalten Europas in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird von allen Autoren mit der damals herrschenden „Hornviehseuche“ und dem dadurch aufgedeckten Mangel an geeigneten Personen zur Bekämpfung der Rinderpest in engen Zusammenhang gebracht.

Um die Tierheilkunde aus dem Stadium des „Pfluschertums“ und der Empirie herauszuführen und auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen, bedurfte es der Errichtung geeigneter Schulen, an denen die Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen durchgeführt und gelehrt werden konnte.

In Kursachsen war es besonders Graf von Lindenau, der den Gedanken der Errichtung einer tierärztlichen Lehranstalt in Dresden tatkräftig förderte. Auf seine Veranlassung hin wurden von der Regierung im Juni 1768 der Kompagniechirurg Weber und der Fahnschmied Hirsch an die 2 Jahre vorher gegründete *Ecole vétérinaire* in Alfort bei Paris gesandt. 1771 nach Dresden zurückgekehrt, wurden beide zunächst im kurfürstlichen Marstall angestellt, weil ein

geeignetes Grundstück zur Errichtung der Schule nicht zu finden war.

Weber, der inzwischen zum Oberroßarzt ernannt und auch promoviert worden war, kaufte dann 1774 ein Grundstück und eröffnete Ende des Jahres auf eigene Hand seine tierärztliche Schule. Die Hoffnung, daß der Staat seine Anstalt bald übernehme, erfüllte sich allerdings nicht. Obwohl der Staat ein gewisses Interesse durch Zuweisung von Schülern, Zahlung von Gebühren für den Unterricht usw. zeigte, kam es doch erst 2 Jahre nach Webers Tod, 1780, zum Ankauf des Grundstücks mit allem Inventar und damit zur Geburt der Tierarzneischule als öffentliche staatliche Einrichtung. Zum Direktor und Professor der Tierheilkunde wurde Rumpelt ernannt, der schon mit Weber zusammen gearbeitet hatte und früher Oberchirurg am Dresdener Hauptlazarett war.

Nach Rumpelts Tod, 1785, verlor die Schule ihren guten Ruf; sie hatte, wie kaum eine andere der damals in Deutschland gegründeten Tierarzneischulen, in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens mit einer ganzen Reihe unglücklicher Zufälle und Fehlschläge zu kämpfen. Erst als nach dieser sogenannten Stallmeisterperiode die Schule 1817 als ein Teil der Chirurgisch-Medizinischen Akademie unter deren Direktion gestellt wurde, begann eine Zeit der kräftigen Aufwärtsentwicklung. Besonderen Anteil hieran hatte der 1824 sein Amt antretende Professor Prinz, der 1826 in Leipzig mit der Dissertation „*De paralyti in animalibus domesticis observata*“ promovierte. Prinz und seine Nachfolger Pieschel und Haubner sorgten für die Wiederherstellung des guten Rufes der Schule. Besonders dieser, der im Mai 1853 von der Landwirtschaftlichen Akademie in Eldena bei Greifswald als Lehrer der Tierheilkunde nach Dresden berufen wurde, baute allmählich den Unterricht aus, regte bedeutende Reformen im sächsischen Veterinärwesen an und sorgte sowohl für personelle wie auch räumliche Vergrößerung der Tierärztlichen Lehranstalt. Seine großen Verdienste um das sächsische Veterinärwesen, um den tierärztlichen Unterricht und um die tierärztliche Wissenschaft fanden durch die Stiftung seiner Marmorbüste, die heute auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät steht, dankbare Anerkennung.

Neben Leisering und Siedamgrotzky war es dann vor allem Ellenberger, dessen Name mit der Weiterentwicklung der Lehranstalt eng verbunden ist. Die Erhebung der Tierarzneischule zur Tierärztlichen Hochschule am 3. Juni 1889, die Berufung namhafter Männer an diese Hochschule, die am 1. Mai 1903 in Kraft getretene Rektoratsverfassung, die am 17. November des gleichen Jahres eingeführte Habilitationsordnung, die Erlangung des Promotionsrechtes und nicht zuletzt die Eingliederung der Hochschule als Fakultät in die Universität Leipzig im Jahre 1923 sind in erster Linie den unermüdlichen Bemühungen Ellenbergers zu verdanken. Dabei hat er sich auf die Unterstützung seiner Kollegen und Mitarbeiter fest verlassen können. Sie alle haben dazu beigetragen, daß die Tierärztliche Hochschule in Dresden zu einem Begriff in der Veterinärmedizinischen Wissenschaft geworden ist, daß ihr die geforderte Anerkennung von Regierung und Staat nicht versagt werden konnte, und daß sie sich schließlich würdig in die Fakultäten der Leipziger Universität einreihen durfte.

So hat sich aus der ursprünglich privaten „Weber-Anstalt“ mit 1 Lehrer der Tierheilkunde ein Lehrkörper gebildet, der heute aus 12 Professoren und 3 Fachdozenten besteht. Das alte Gebäude vor dem Wilsdruffer Tor in Dresden, in welchem die wenigen Scholaren Unterricht in den Fächern der Tierheilkunde erhielten, ist 16 selbständigen Universitätsinstituten und -kliniken gewichen, in denen augenblicklich 613 Studenten ausgebildet werden.

Betrachten wir nun die einzelnen Institute und Kliniken der heutigen Veterinärmedizinischen Fakultät und deren Entwicklung aus den Anfängen der Tierärztlichen Lehranstalt zu Dresden.

#### *Veterinär-Anatomisches Institut*

Schon 1774 hielt Weber in seiner Tierarzneischule vor dem Wilsdruffer Tor in Dresden Unterricht in Anatomie. Der erste Professor der Tierarzneikunde Rumpelt und später G. S. Reutter übernahmen diese Vorlesung, bis dann 1817 der Anatom der Chirurgisch-Medizinischen Akademie Hofrat Seiler den Auftrag erhielt, Vorlesungen über Zootomie und Zoophysologie abzuhalten. Vom Herbst des gleichen Jahres an fanden auch regelmäßig Präparierübungen statt. Während bis dahin die Sammlung recht stiefmütterlich behandelt worden war, schenkte ihr Seiler größte Beachtung und brachte sie bis zu seinem Tode im Jahre 1843 auf einen Stand von weit über 4000 Präparaten. Dadurch machte sich 1839 ein Erweiterungsbau zur Unterbringung der zootomischen Sammlung notwendig.

Nach Seiler übernahm der an die Akademie berufene Bataillonsarzt A. F. Günther die Vorlesungen, bis er auf Grund seiner Beförderung zum Generalstabsarzt aus seiner Stellung ausschied. Nun mußte Pieschel, der bereits seit 1849 als Professor der praktischen Tierheilkunde an der Schule tätig war, einspringen. Sein Nachfolger wurde der aus Berlin berufene Aug. Gottl. Leisering, der mit dem 1. Sept. 1857 als Professor der theoretischen Tierheilkunde sein Amt antrat und neben anderen Fächern die Hauptfächer Anatomie, Physiologie und Pathologische

Anatomie vertrat. Im Jahre 1861 wurde das neu errichtete Anatomische Institut seiner Bestimmung übergeben.

Als Leisering 1886 in den Ruhestand trat, übernahm der bereits 1879 als Ordinarius für Physiologie und Histologie berufene Wilhelm Ellenberger die Anatomie. Außerdem vertrat er die Lehrgebiete Embryologie und Allgemeine Therapie.

Während Ellenberger die Lehrgebiete Physiologie, Histologie und Embryologie auch weiterhin vertrat, übernahm Baum am 1. April 1898 die Leitung des Anatomischen Instituts und die damit verbundene Professur. Im nächsten Jahre wurde das Anatomiegebäude durch Um- bzw. Aufbau wesentlich erweitert.

Privatdozent Trautmann, der sich 1914 habilitierte und Oberassistent am Physiologischen Institut war, erhielt 1921 als ao. Professor einen Lehrauftrag für Histologie und Embryologie; diese Trennung wurde lange Zeit beibehalten.

Bis zur Berufung von E. Ackerknecht auf den Lehrstuhl für Anatomie im Jahre 1933 verwaltete der Pathologe Nieberle das Amt vertretungsweise, da Baum 1932 durch Tod ausschied.

Die Histologisch-Embryologische Abteilung leitete nach Trautmanns Ausscheiden Schauder und von 1929 bis 1937 Cohrs, der sich 1927 habilitiert hatte. Als dieser einem Ruf nach Hannover folgte, wurde diese Abteilung wieder mit der Anatomie vereinigt.

Von 1929 bis 1935 war Grau Prosektor im Institut. Er hatte sich 1932 habilitiert und folgte 1935 einem Ruf nach Teheran.

Da Ackerknecht nach Kriegsende sein Amt nicht wieder antrat, übernahm J. Schmidt kommissarisch die Leitung des Veterinär-Anatomischen Instituts, bis 1946 Richter-Richter berufen wurde. Nach dessen Tode las 1946 bis 1947 Hemmert-Halswick vertretungsweise Anatomie. Dann wurde der langjährige Assistent und Oberassistent Erich Schwarze mit der Leitung des Instituts beauftragt. Nach erfolgter Habilitation wurde er 1948 zum Professor ernannt.

Das 1923 neu errichtete Veterinär-Anatomische Institut erfuhr bis zum 2. Weltkrieg keine baulichen Veränderungen. Im Jahre 1943 fiel der an der früheren Kärntner Straße gelegene Flügel, der die Histologisch-Embryologische Abteilung, die Sammlungsräume und den Hörsaal enthielt, einem Bombenangriff vollständig zum Opfer, während der an der früheren Tiroler Straße liegende Flügel, insbesondere der Dachstuhl des Mittelbaues, schwer beschädigt wurde. Ab 1947 erfolgte der Wiederaufbau zunächst des Hörsaales und der über diesem Teil gelegenen Sammlungsräume. Im Jahre 1951 wurde der Präpariersaal durch einen Anbau vergrößert. Der Aufbau des noch zerstörten Flügels in der früheren Kärntner Straße ist für das Jahr 1956 vorgesehen.

#### *Veterinär-Hygienisches und Tierseuchen-Institut*

An der Tierarzneischule in Dresden wurde schon in den ersten Jahren nach der Gründung Unterricht über die krankmachenden Einflüsse der Umwelt abgehalten. Bereits 1817 las der Dozent der Naturwissenschaften Ficinus „Diätetik der Haustiere“, worunter

„außer der Verwendung der Lebens- und Nahrungsmittel als Heil- und Vorbaumittel auch die Erkenntnis und Abhaltung von krankmachenden Schädlichkeiten zu verstehen ist“. (Gesetz, die Ausübung der Tierheilkunde betreffend, vom 14. Dez. 1858 und Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen, 1904, S. 193).

Als Ficinus 1852 in den Ruhestand trat, übernahm der neu berufene Haubner diese Vorlesung bis zur Berufung Leiserings 1858. Leisering, dessen Hauptfächer Pathologie und Anatomie waren, trug außer der Diätetik noch Tierproduktionslehre, Beurteilungslehre und Arzneimittellehre vor. 1886 hielt Müller für 2 Jahre diese Vorlesung und gab sie dann an den am 1. Oktober 1888 aus Küstrin berufenen Kreistierarzt Gustav Pusch ab. Pusch las die „Gesundheitspflege“ bis 1902. Am 1. Oktober dieses Jahres wurde der Tierarzt und Chemiker Martin Klimmer auf den neu errichteten Lehrstuhl für Tierhygiene, Bakteriologie und Infektionskrankheiten berufen. Gleichzeitig erhielt er einen Lehrauftrag für Milchkunde und Fütterungslehre. Bei der Übersiedlung nach Leipzig im Jahre 1923 mußte Klimmer die Vorlesungen über Spezielle Tierseuchen und Veterinär-Polizei an Eber abgeben.

Ein Neubau des Hygienischen Instituts fehlte in Leipzig. Daher wurde das Institut vorläufig in einem Seitenflügel des Pathologischen Instituts untergebracht. Eber blieb in dem 1869 von Brauell gegründeten, später von Zürn geleiteten Veterinär-Institut, das aber zum Institut für Animalische Lebensmittelkunde und Tierseuchen-Institut wurde. In diesem Institut waren u. a. auch Sigmund Schermer, John, Völker und Pallaske tätig.

Als Eber 1934 emeritiert wurde, zog Klimmer in das Ebersehe Institut und übernahm die gesamten Vorlesungen. Klimmer entwickelte die Veterinär-Hygiene als geschlossenes Lehrgebiet.

Klimmer wurde im Sommersemester 1938 von Meyn als Institutsdirektor und Professor abgelöst. Seine neuen Mitarbeiter waren nun Haupt als Oberassistent und Sprehn als Leiter der Parasitologischen Abteilung. Mit Beginn des Krieges 1939 wurden sowohl Haupt und Sprehn als auch später Meyn selbst eingezogen, so daß der Unterricht oft vertretungsweise von K. Schmidt abgehalten werden mußte. 1943 legte ein Bombenangriff auch dieses Institut in Schutt und Asche. Von 1945 an hielten K. Schmidt, der nur im Notdienstvertrag in seinem ehemaligen Institut arbeitete, und sein Assistent W. Leisner den Unterricht und den Institutsbetrieb mühsam aufrecht, bis K. Schmidt 1949 endgültig ausscheiden mußte und dann 1950 W. Nußhag als Veterinär-Hygieniker berufen wurde. Die Unterbringung des Instituts erfolgte provisorisch im Tierzuchtgebäude. 1952 folgte er einem Ruf an die Humboldt-Universität Berlin. Als sein Nachfolger wurde der Leiter der Mikrobiologischen Abteilung des Friedrich-Loeffler-Instituts, Insel Riems, Nationalpreisträger Dedié berufen. Das Lehrgebiet blieb das gleiche; nur wurde dem Institut 1954 durch ein Dekret des Staatssekretariats für Hochschulwesen die Veterinär-Polizei genommen.

#### *Veterinär-Parasitologisches Institut*

In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden in den Vorlesungen über Zoologie die Parasiten unserer Haustiere besonders berücksichtigt. Dabei erwähnte man speziell „die Eingeweidewürmer Oestrus, Acarus-Arten“. Die Parasitenlehre taucht im Vorlesungsverzeichnis 1882 das erste Mal auf. Johne las dieses Fach bis zu seinem Ausscheiden aus der Hochschule 1904. Anschließend hielten Brandes und dann Klimmer Vorlesungen über tierische Parasiten. Dieser richtete dann auch 1930 in seinem Tierseucheninstitut eine „Abteilung für Parasitenkunde und Fischkrankheiten“ ein, zu deren Vorstand Privatdozent Sprehn ernannt wurde. Aus dieser Abteilung entwickelte sich im Laufe der Zeit das heutige Parasitologische Institut.

Da Sprehn nach Kriegsende nicht wieder zur Fakultät kommen konnte, übernahm J. Schmidt vertretungsweise die Vorlesungen über Parasitologie, später las Hemmert-Halswick vorübergehend dieses Fach, bis am 1. Oktober 1949 W. Eichler als Professor und Direktor des neu gegründeten Parasitologischen Institutes berufen wurde. Am 15. Februar 1954 wurde Eichler vom Dienst beurlaubt und schied am 16. Nov. 1954 endgültig aus der Fakultät aus.

Seitdem ist Dedié kommissarischer Direktor des Instituts, das im 2. Stock des Veterinär-Pathologischen Instituts untergebracht ist.

#### *Veterinär-Pathologisches Institut*

Zu dem Lehrgebiet des Prof. Prinz, der Ostern 1824 seine Tätigkeit an der Tierarzneischule aufnahm, gehörte u. a. auch die Pathologie. Als dieser beliebte Lehrer infolge eines Schlaganfalles am 18. November 1848 starb, übernahm der schon längere Zeit an der Schule angestellte Pensionär-Tierarzt Pieschel diese Vorlesung zunächst vertretungsweise. Am 3. März 1849 erhielt er auf Grund seines guten Lehrtalentes die Berufung als Professor der praktischen Tierheilkunde. Da er infolge Ausscheidens des Anatomen Günther und des Dozenten für Naturwissenschaften Ficinus mit Vorlesungen geradezu überhäuft war, wurde im März 1853 der Lehrer der Tierheilkunde an der Landwirtschaftlichen Akademie in Eldena bei Greifswald Gottlieb Carl Haubner berufen. Haubner las die Pathologie bis zum Jahre 1857, in welchem August Gottlob Theodor Leisering als Professor der theoretischen Tierheilkunde nach Dresden kam. Leisering übernahm neben der Anatomie und Physiologie auch die Vorlesungen über Pathologische Anatomie.

Im Rahmen von Erweiterungsbauten der Schule wurde 1874 ein neues Sektionshaus gebaut.

Ende 1879 erhielt dann im Verlauf einer Änderung der Lehraufträge der einzelnen Professoren der 1876 aus Rochlitz berufene Bezirkstierarzt Albert Johne das Lehrfach der Pathologischen Anatomie und Allgemeinen Pathologie. Damit erhielt das Fach eine selbständige wissenschaftliche Stellung.

1886 wurde ein neues Gebäude für Normale und Pathologische Anatomie errichtet, 1890 ein Hörsaal und Sammlungsraum angebaut.

Johne, der auf Grund seiner großen Verdienste um die Hochschule und die tierärztliche Wissenschaft zum

Geheimen Medizinalrat ernannt worden war, trat 1904 in den Ruhestand. Sein Nachfolger war Ernst Joest, der Vorstand des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Kiel. Als Joest am 7. Juli 1926 starb, verlor die Fakultät einen auf seinem Lehrgebiet im In- und Ausland anerkannten Meister.

Nun übernahm der aus Hamburg berufene Obertierarzt Karl Nieberle den Lehrstuhl für Pathologie. Zu Nieberles Schülern gehören Cohrs, Pallaske und andere namhafte Wissenschaftler.

Nach Nieberles Ausscheiden aus der Fakultät am 1. Sept. 1944 übernahm vertretungsweise J. Schmidt bis Ende Mai 1946 die Vorlesungen, Demonstrationen und Sektionsübungen, bis am 1. Juli 1946 Alfred Hemmert-Halswick nach Leipzig berufen wurde. Hemmert-Halswick war in den schweren Nachkriegsjahren 1948 bis 1950 Dekan der Fakultät und folgte am 1. Okt. 1950 einem Ruf nach Gießen. Als sein Nachfolger wurde am 5. Januar 1951 Georg Pallaske berufen, ein langjähriger Schüler Joests und Nieberles.

Durch die Bombenangriffe auf Leipzig im Oktober und Dezember 1943 erlitt das Veterinär-Pathologische Institut schweren Schaden. Die beiden Eckflügel und damit der Hörsaal und die wertvolle Sammlung wurden fast völlig zerstört.

Trotz des Wiederaufbaues im Jahre 1954/55 bleibt eine gewisse räumliche Einschränkung im Pathologiegebäude insofern bestehen, als im Jahre 1950 das neu gegründete Parasitologische Institut zahlreiche Räume und Stallungen zur Verfügung gestellt bekam.

#### *Veterinär-Physiologisches Institut*

Die Lehrer der Tierarzneikunde an der Dresdener Schule unterrichteten die Scholaren in Anatomie und Physiologie. Dieser Unterricht muß in den ersten Jahren manchmal mangelhaft gewesen sein. Dies trifft besonders für den G. S. Reutter zu, der — selbst noch im 3. und 4. Studienjahr stehend — bereits Anatomie und Physiologie „nach eigenen Sätzen“ vortrug. Doch trat hierin 1817 eine grundlegende Wandlung ein, indem die Schule unter die Direktion der Chirurgisch-Medizinischen Akademie gestellt wurde und der Anatom Seiler die Vorlesungen über Zoologie und Zoophysik abhielt. Als Seiler nach längerer Krankheit 1843 starb, las Dr. med. A. F. Günther bis zum Jahre 1850 die Physiologie. Dann schied er aus seinem Amt, und der 1849 berufene Pieschel übernahm diese Vorlesung. Nach Pieschels Tod (1858) wurde A. G. Leisering auch für dieses Fach nach Dresden berufen. Als dann 1870 A. O. Siedamgrotzky aus Zürich als 3. tierärztlicher Lehrer an die Schule kam, wurde Leisering entlastet. Er gab die Physiologie und Histologie an Siedamgrotzky ab. Aber auch dieser war mit der Zeit durch seine Tätigkeit als Landestierarzt sehr überlastet. So wurde schließlich ein Lehrstuhl für Physiologie und Histologie eingerichtet, für den man 1879 W. Ellenberger aus Berlin berief.

In den Jahren von 1862 bis 1876 hatte sich eine ursprünglich als Landwirtschaftliche Versuchsstation gegründete und Haubner unterstellte Abteilung zu einer Physiologisch-Chemischen Versuchsstation um-

gewandelt, die dem jeweiligen Professor der Physiologie unterstellt war. Zunächst war dort außer den Professoren Haubner und Sußdorf der 1862 angestellte Chemiker Viktor Hofmeister tätig. Der inzwischen zum Professor ernannte Hofmeister leitete von 1876 an die chemischen Übungen.

Ellenberger behielt die Lehrgebiete Physiologie, Histologie und Embryologie sowie die Leitung des Physiologischen Instituts und der Physiologisch-Chemischen Versuchsstation, als der zum 2. Professor für Anatomie und Physiologie ernannte ehemalige Prosektor Dozent Baum die anatomische Professur und die Leitung des Anatomischen Instituts im Wintersemester 1898/99 endgültig übernahm. Das Physiologische Institut erhielt durch Umwandlung des Museumsgebäudes ein neues Haus.

Im gleichen Jahre traten auch in der Physiologisch-Chemischen Versuchsstation insofern Veränderungen ein, als der Chemiker dieser Station Seeliger das Lehrgebiet der Pharmazie übernahm und Tierarzt und Chemiker M. Klimmer dort sein Nachfolger wurde. Hofmeister war 1894 verstorben.

Klimmer wurde bereits am 1. Okt. 1902 auf den neu errichteten Lehrstuhl für Tierhygiene, Bakteriologie und Infektionskrankheiten berufen. Seine dadurch frei gewordene Stelle wurde 1904 wieder durch Arthur Scheunert besetzt, der 1906 einen Lehrauftrag für Physiologische Chemie erhielt und die physiologisch-chemischen Übungen selbständig abzuhalten hatte. Scheunert folgte 1920 einem Ruf nach Berlin. Die Stelle des Vorstehers der Physiologisch-Chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts und des Dozenten für Physiologische Chemie wurde 1920 Martin Schenck übertragen.

Mit Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule Dresden trat Ellenberger in den Ruhestand. Für den frei gewordenen Lehrstuhl wurde Scheunert nach Leipzig berufen. Er schied im Juni 1945 aus seinem Amt, und Schenck leitete bis Ende des Jahres kommissarisch das gesamte Institut. Dann übernahm J. Schmidt die Leitung kommissarisch bis zum März 1948. Am 1. April jenes Jahres wurde Dr. med. Friedrich Schwarz auf den Lehrstuhl für Physiologie berufen. Nach dessen Ausscheiden erhielt Martin Schieblich, der lange Jahre am Institut gearbeitet hatte, eine Berufung für dieses Lehrgebiet. Er trat sein Amt am 1. Januar 1952 an. Schenck, der 1945 vorübergehend ausgeschieden war, übernahm am gleichen Tage wieder die Leitung der Physiologisch-Chemischen Abteilung des Veterinär-Physiologischen Instituts. Außer Schieblich waren als wissenschaftliche Assistenten bzw. Oberassistenten früher Fr. W. Krzywaneck, Brüggemann, Joh. Reschke und Dr. med. K.-H. Wagner tätig.

Seit der Erbauung der Fakultät im Jahre 1923 wurden am Institutsgebäude keine Veränderungen vorgenommen. Doch erweisen sich die zur Verfügung stehenden Räume für die große Zahl Studierender als unzureichend.

Auf Antrag der Fakultät wurde am 1. April 1955 ein Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut gegründet und zum Direktor M. Schenck ernannt.

### Das Tierspital

Ursprünglich lag die Leitung des Tierspitals in den Händen des jeweiligen Lehrers für die praktische Tierheilkunde. So waren Rumpelt 1780, Reutter 1785, Brosche 1817, Prinz 1824 und Pieschel 1849 die ersten Leiter des Spitals. Eine Trennung des Spitals nach Tierarten oder Krankheiten zu dieser Zeit ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Große und kleine Haustiere wurden sowohl stationär als auch poliklinisch behandelt. Der betreffende Tierarzt hatte auch die Vorlesungen über Chirurgie und Spezielle Pathologie und Therapie zu halten. Wir finden die ersten Mitteilungen hierüber bei Prinz (1824, Spezielle Pathologie und Therapie) und Pieschel (1849, Chirurgie).

Mit der Berufung G. C. Haubners im März 1853 wurde das Spital aufgeteilt in eine Stallklinik, in welcher unter Leitung Haubners die stationäre Behandlung durchgeführt wurde, in eine auswärtige und in eine ambulatorische Klinik, beide unter der Leitung Pieschels. Dabei ist aus den vorhandenen Unterlagen ersichtlich, daß die damalige sogenannte Ambulatorische Klinik unserer heutigen Poliklinik entspricht.

Infolge der lange dauernden Krankheit Pieschels mußte Haubner allein die Kliniken beaufsichtigen, fand aber eine gute Unterstützung in seinen beiden Assistenten Voigtländer und Erlar, die die sogenannte Ambulatorische und die Auswärtige Klinik fast selbständig leiteten.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bürgerte sich dann eine Unterteilung des Tierspitals in eine Pferdeabteilung und eine solche für alle anderen Tiere ein. Später wurde diese Einteilung wieder geändert, und nun gab es 1874 eine Stallklinik mit den Unterabteilungen für große und für kleine Haustiere. Gleichzeitig wurde die sogenannte Ambulatorische Klinik nun Poliklinik genannt. Die Auswärtige Klinik unterlag keinen Veränderungen.

Als Haubner 1879 in den Ruhestand trat, übernahm an seiner Stelle Siedamgrotzky die Leitung der Stallklinik und der Poliklinik. Johnne erhielt als zweiter klinischer Lehrer die Leitung der Auswärtigen Klinik und die Geburtshilflichen Demonstrationen übertragen. 1886 wurde Siedamgrotzky insofern etwas entlastet, als Müller die Leitung der Abteilung Kleintiere der Stallklinik übertragen erhielt.

Zwei Jahre später gab Johnne die Auswärtige Klinik an Pusch ab. 1893 wurde Eber zum Leiter dieser Klinik ernannt.

Mit der Besetzung der neu geschaffenen klinischen Professur durch Röder am 15. Juni 1898 machte sich erneut eine Umbesetzung notwendig. Von nun an leitete Röder die Klinik für große, Müller diejenige für kleine Haustiere; die poliklinischen Patienten wurden in diesen Kliniken mit betreut. Eber erhielt zusätzlich einen Lehrauftrag für Geburtshilfe, folgte jedoch ein Jahr später einem Ruf nach Leipzig. J. Schmidt wurde sein Nachfolger.

Nun erfolgte noch einmal im Jahre 1906 eine Umstellung. Nach dem Vorbild anderer tierärztlicher Hochschulen wurde eine Trennung der Klinik für

große Haustiere, die bisher unter Röders Leitung stand, in eine Chirurgische und Medizinische Klinik durchgeführt. Röder übernahm das gesamte Lehrgebiet der Chirurgie, J. Schmidt das der inneren Krankheiten. Für die Ambulatorische Klinik und das Lehrfach der Geburtshilfe wurde J. Richter berufen. Diese Einteilung blieb — mit kleinen Abweichungen — bis heute bestehen.

### Ambulatorische Tierklinik

Bereits unter Prinz wurde der praktische Unterricht in der Tierheilkunde nicht nur im Spital selbst, sondern auch außerhalb desselben erteilt. Pieschel wurde 1849 mit der Leitung der Auswärtigen Klinik betraut. Zu Haubners Zeiten versah dieses Amt sein Assistent Voigtländer (1858—1876). Es folgten als Leiter der Auswärtigen Klinik Johnne (1876—1888), Pusch (1888—1893), Eber (1893—1899) und J. Schmidt (1899—1906).

Nach der Umgruppierung und Neubesetzung der Kliniken im Jahre 1906 übernahm Richter für einige Zeit die Ambulanz, 1912—1913 vorübergehend Fambach und von 1914 an endgültig Weber, der 1944 starb. Kommissarische Direktoren waren dann 1944 bis 1945 Tillmann und von 1946—1950 Röder. 1951 leitete Schulze einige Monate diese Klinik, bis Walther als Direktor der Ambulatorischen Tierklinik, die mit dem Institut für Geburtshilfe verbunden war, berufen wurde.

Zu Webers Zeiten befand sich die Klinik im 1. Stock des Gebäudes der jetzigen Pharmakologie. Auch dieses Haus fiel den Bomben zum Opfer, so daß sich eine Verlegung nach dem Institut für Geburtshilfe notwendig machte.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1955 wurde die Ambulatorische Tierklinik vom Institut für Geburtshilfe getrennt.

### Chirurgische Tierklinik

Vorlesungen über Chirurgie hielten früher die Lehrer der praktischen Tierheilkunde, also diejenigen, die auch die Operationen selbst auszuführen hatten. Dies gilt für die Zeit von der Gründung der Schule bis zu Pieschel 1853. Schon Haubner überließ die operative Chirurgie gern seinem Assistenten Voigtländer, während er die Vorlesungen über Chirurgie und Operationslehre beibehielt. Die Operationsübungen führte er gemeinsam mit dem anderen Assistenten des Spitals, Erlar, durch. 1857 übernahm Haubner noch die Vorlesungen über Geburtshilfe.

Siedamgrotzky, als Haubners Nachfolger in der Leitung des Tierspitals, behielt 1879 lediglich die Vorlesungen über Chirurgie und überließ Johnne die Operationsübungen und die Vorlesungen über Operationslehre und Geburtshilfe.

1884 wurde Allgemeine und Spezielle Chirurgie von Siedamgrotzky gelesen, von Johnne Akiurgie (operative Chirurgie) und Geburtshilfe.

Müller übernahm dann 1887 die Allgemeine und Spezielle Chirurgie und die Operationsübungen, bis 1898 Röder die Spezielle Chirurgie, die Operationslehre und -übungen und die Augenheilkunde über-

tragen wurde. Müller behielt nur die Allgemeine Chirurgie.

Auch nach der Trennung der Großtierklinik in eine Chirurgische und Medizinische Klinik im Jahre 1906 behielt Müller bis zu seinem Ausscheiden 1919 die Vorlesungen über Allgemeine Chirurgie. Von da an vertrat Röder das gesamte Lehrgebiet der Chirurgie. Sein Nachfolger wurde am 1. Okt. 1930 Ewald Berge, der langjährige Assistent der Chirurgischen Klinik.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde auch Berge eingezogen, und Röder leitete bis 1940 vertretungsweise die Klinik. Von 1941—1942 war Richter, von 1942—1944 Tillmann und das letzte Kriegsjahr Voß stellvertretender Direktor.

Nach Kriegsende übernahm Röder, 83jährig, erneut die Leitung der Chirurgischen und die der anderen Kliniken und die Vorlesungen der Chirurgie, bis er sich 1950 endgültig von der Lehrtätigkeit zurückzog. Zum Direktor der Chirurgischen Tierklinik wurde H. Schebitz ernannt.

#### *Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere*

Bereits 3 Jahre nach seinem Amtsantritt, im Jahre 1783, wurde der Lehrer an der Tierarzneischule Rumpelt vom Sanitätskollegium aufgefordert, den Unterricht auch auf die Krankheiten der kleineren Haustiere auszudehnen. Nach Rumpelts Tode 1785 übernahmen die Gebr. Reutter und später Brosche diesen Unterricht, bis dann Prinz 1824 sein Amt als Professor der praktischen Tierheilkunde antrat. Er war Leiter des praktischen Unterrichts in der Tierklinik, die erst unter seinem Nachfolger Pieschel nach Tierarten getrennt wurde. Pieschel wurde 1849 berufen und übernahm außer anderen Fächern die Leitung des Tierospitals sowie der damals sogenannten Ambulatorischen Klinik (heutige Poliklinik) für große und kleine Haustiere.

Als Pieschel 1858 starb, mußte bis zur Berufung Siedamgrotzkys im Jahre 1870 Haubner mit seinem Assistenten Voigtländer den Klinikbetrieb leiten. Der auf den neu errichteten 3. tierärztlichen Lehrstuhl berufene Alexander Otto Siedamgrotzky übernahm außer den Lehrfächern Physiologie und Histologie die Leitung der Stallklinik mit der Abteilung für kleine Haustiere.

Während seiner Tätigkeit wurde eine neue Kleintierklinik gebaut und 1874 fertiggestellt. Durch den Tod Haubners 1882 und das Ausscheiden von Leising und Sußdorf machten sich jedoch erneut Änderungen in der Verteilung der Lehrfächer und weitere Berufungen notwendig. Siedamgrotzky war durch seine Tätigkeit als Landestierarzt stark überlastet und übergab dem neu berufenen Bezirkstierarzt Georg Müller 1886 die Abteilung für Kleintiere und die Vorlesungen über Pharmakologie. 1899 wurde eine neue Kleintierklinik in Benutzung genommen.

Als im Herbst 1919 G. Müller aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amt ausschied, wurde der bisherige Direktor des Instituts für Hufkunde Max Lungwitz auf den vakanten Lehrstuhl berufen. Lungwitz erkrankte aber in den nächsten Jahren schwer und mußte sein Amt 1922 niederlegen. Als sein Nachfolger wurde

an die inzwischen nach Leipzig übersiedelte und zur Veterinärmedizinischen Fakultät gewordene Hochschule Richard Reinhardt berufen. Er war Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik und erhielt einen Lehrauftrag für Augenheilkunde, Tierärztliche Pharmakologie und Toxikologie.

Mit der Leitung dieser Klinik wurde nach dem Weggang von Reinhardt von 1944 bis Kriegsende vertretungsweise Voß beauftragt. Im Februar 1946 übernahm Röder stellvertretend die Leitung der Klinik, bis der damalige Dozent W. Schulze zunächst kommissarisch und ab 1. Dezember 1950 als Professor die Leitung der Klinik übertragen erhielt.

Die Ophthalmologie war bereits nach Reinhardts Ausscheiden an die Chirurgie abgegeben worden. Dagegen war aus der Poliklinik wieder eine Klinik und Poliklinik geworden, so daß seitdem neben dem reinen Sprechstundenbetrieb auch stationäre Behandlungen durchgeführt werden können.

Die ursprünglich mit dem Pharmakologischen Institut in Personalunion verbundene Klinik war auch mit ihr im gleichen Gebäude untergebracht, bis durch den Bombenangriff 1943 das Gebäude völlig zerstört wurde. Nach vorübergehender Tätigkeit in Räumen des damaligen Instituts für Tierzucht und Geburtshilfe, konnte die Klinik 1949 in das wiederhergestellte ehemalige Gebäude ziehen und ihre Tätigkeit voll aufnehmen. Lediglich das Stallgebäude wurde bisher noch nicht wieder errichtet, so daß die Stallungen der Kleintierklinik zur Zeit in „Untermiete“ in der Chirurgischen und Medizinischen Tierklinik untergebracht sind.

#### *Medizinische Tierklinik*

Zum Lehrgebiet der Inneren Medizin gehören vor allen Dingen die Vorlesungen über Spezielle Pathologie und Therapie. Während schon Ficinus 1817 bis 1852 Allgemeine Therapie las, hat Prinz 1824 nachweislich Vorlesungen über Spezielle Pathologie und Therapie gehalten. Diese Vorlesungen wurden 1856 von Haubner übernommen. Sein Repetitor Erler unterstützte ihn hierbei. 1870 las Siedamgrotzky die Allgemeine Therapie, von 1886 bis 1919 Müller. 1884 finden wir die Spezielle Pathologie- und Therapievorlesungen bei Siedamgrotzky, der sie bis 1898 hielt. Dann übernahm sie Röder.

Erst als J. Schmidt 1906 die Leitung der Medizinischen Klinik übertragen erhielt, hatte er auch die Vorlesungen für dieses Gebiet mit zu halten. Dazu kam 1919 die Allgemeine Therapie. Schmidt wurde 1936 emeritiert, Voß sein Nachfolger.

Von 1945 an las J. Schmidt zwar die Vorlesungen für die Innere Medizin weiter, die Leitung der Klinik war jedoch Röder übertragen, weil die Medizinische Klinik total ausgebombt und vorübergehend in der Chirurgie untergebracht war. Dies änderte sich erst 1951, als L. F. Müller zum Direktor der Medizinischen Klinik ernannt wurde und wieder in das damals teilweise fertiggestellte Klinikgebäude ziehen konnte.

Die 1943 durch Fliegerbomben total zerstörte Klinik verlor ihre gesamte Sammlung und Bibliothek. Seit 1950 wird wieder aufgebaut. 1955 wurde das neue



Lehrgebäude fertiggestellt. Der Klinikbetrieb läuft seit 1951 wieder im eigenen Klinikgebäude.

Am 7. Mai 1955 folgte Müller einer Berufung an die Veterinärmedizinische Fakultät in Berlin-Dahlem. Schulze übernahm die kom. Leitung der Klinik.

#### *Tierklinik für Geburtshilfe und Fortpflanzungsstörungen*

In der Stallklinik der Tierarzneischule wurden auch Tiere eingestellt, bei denen Geburtshilfe geleistet werden mußte. Daneben war besonders die Auswärtige Klinik geeignet, den Schülern Kenntnisse in der Geburtshilfe zu vermitteln. Vorlesungen über dieses Fach hielten von 1860 bis 1876 Voigtländer, von da an Johne, der gleichzeitig die geburtshilflichen Demonstrationen leitete. Von 1898 bis 1899 hatte Eber einen Lehrauftrag für die Geburtshilfe, von 1899 bis 1906 J. Schmidt. 1906 erhielt J. Richter eine Berufung für das Lehrfach der Geburtshilfe; gleichzeitig war er Direktor der Ambulatorischen Tierklinik.

Nach Richters Tod im Jahre 1943 übernahmen vertretungsweise Voß und Tillmann dieses Fach und von 1945 bis 1949 Röder.

Als Arcularius 1949 für die Tierzuchtlehre berufen wurde, vereinigte man vorübergehend die Geburtshilfe wieder mit dem Institut für Tierzucht, wie das zu Richters Zeit der Fall gewesen war. Karl Schmidt hielt die entsprechenden Vorlesungen. 1951 wurde die Geburtshilfe wieder selbständig unter der kommissarischen Leitung von Schulze, bis 1951 A. Walther für den Lehrstuhl für Geburtshilfe eine Berufung erhielt.

In der neu erbauten Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig war ein großes Gebäude für das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe vorgesehen. Die Abtrennung der Tierzucht hatte zur Folge, daß sich zunächst 2 Institute, später nach Unterbringung der Hygiene im gleichen Haus und nach Vereinigung der Ambulatorischen Klinik mit der Geburtshilfe praktisch 4 Institute im gleichen Gebäude befanden.

#### *Institut für Huf- und Klauenkunde*

Der Hufbeschlag und die Lehre vom gesunden und kranken Huf spielte zur Zeit der Gründung der Tierarzneischule eine wesentliche Rolle. Ein großer Teil der Scholaren kam aus dem Schmiedeberuf. Sowohl Weber als auch später Rumpelt bildeten Fahnen- schmiede aus.

Der schlechte Unterricht durch die Gebr. Reutter anfangs des 19. Jahrhunderts fiel schließlich auch der Armeeleitung auf, die deshalb den Kommandeur des Trainbataillons Major von Tennecker mit der Leitung der Tierarzneischule beauftragt sehen wollte. v. Tennecker wurde aber nicht als Professor der praktischen Tierheilkunde angestellt, wie er gehofft hatte, sondern er hatte außer der Ausbildung der Fahnen- schmiede den Unterricht in der Beurteilungs- lehre des Pferdes und über Hufkrankheiten abzuhalten. Immerhin erhielt er als Nichttierarzt 1817 den Auftrag, Vorlesungen über theoretische Chirurgie zu halten und Operationen auszuführen. 1823 schied aber v. Ten- necker aus und wurde durch den Roßarzt und

Beschlaglehrer Salzmann ersetzt. Dieser hielt nach Brosches unvermeidlichem Abgang 1820 gemeinsam mit dem späteren Prof. Dr. Prinz den Unterricht ab. Unter Salzmann erhielt die Tierklinik ihren alten guten Ruf wieder, den sie unter Brosches Leitung verloren hatte. 1824 schied er aus seinem Amte aus und wurde von C. G. Meister ersetzt. Nach Meisters Tod im Jahre 1850 wurde der Tierarzt Heinrich Moritz Hartmann als Lehrer des Hufbeschlages angestellt. 1861 wurde eine neue Lehrschmiede und 1867 eine Kaserne für die Militärtierärzte und Beschlagschmiede gebaut.

Ihm folgte 1864 Tierarzt H. W. Schindler; doch schon nach einem Jahr starb dieser, so daß 1866 Tier- arzt Neuschild berufen werden mußte. Neuschild sowie sein Nachfolger, der Bezirkstierarzt Anton Lung- witz (1879), waren ausgezeichnete Lehrer des Huf- beschlages.

Lungwitz hatte einen Lehrauftrag für die Theorie des Beschlages gesunder und kranker Hufe und die De- monstrationen über Hufkrankheiten. Im Jahre 1900 trat Anton Lungwitz in den Ruhestand und übergab sein Amt seinem Neffen, dem Bezirkstierarzt Max Lungwitz. 1907 wurde M. Lungwitz zum Direktor des Instituts für Hufkunde ernannt, und 1919 über- nahm der inzwischen zum Obermedizinalrat ernannte den Lehrstuhl für Pharmakologie und die Leitung der Klinik für kleine Haustiere. Die Leitung der Staat- lichen Lehrschmiede übergab er an Generaloberveteri- när Arthur Fischer, der aber keinen Lehrauftrag an der Hochschule hatte.

Bei der Übersiedlung nach Leipzig im Jahre 1923 blieb die Lehrschmiede in Dresden. Das vorgesehene Institut für Hufkunde mit Poliklinik für große Haus- tiere, in der sich auch die Schmiede befand, wurde durch den Tod Lungwitz' nicht eingerichtet und für andere Zwecke verwendet. Die Schmiede kam zur Chirurgie und Röder, Berge und später wieder Rö- der hielten die Vorlesungen über Hufbeschlag und Hufkrankheiten.

Am 1. Januar 1952 wurde ein Institut für Huf- und Klauenkunde gegründet und der Oberassistent an der Chirurgischen Tierklinik H. Schleiter zum Direktor des Instituts und zum Leiter der Staatlichen Lehr- schmiede ernannt.

#### *Institut für Lebensmittelhygiene*

Im Jahre 1886 wird zum ersten Male im Unter- richtsplan der Tierarzneischule der Unterricht in der Fleischschau erwähnt. Mit der Unterweisung der Studierenden der älteren Semester im praktischen Ve- terinärpolizeidienst, in der Fleischschau auf dem Schlachtviehhof und den Pferdeschlächtereien wurde der Bezirkstierarzt für die Stadt Dresden Harten- stein beauftragt. Später oblag dem Bezirkstierarzt Hübner die gleiche Aufgabe, bis am 1. Oktober 1892 die Erteilung des Unterrichts in der theoretischen so- wie in der praktischen Fleischschau dem Amtstier- arzt Edelmann übertragen wurde. 1894 nannte sich Edelmann bereits Direktor der Städtischen Fleisch- schau, unterrichtete die Schüler aber immer noch nebenamtlich, bis er im Wintersemester 1899/1900 zum Professor für die Fleischschau ernannt wurde.

Sein Lehrgebiet dehnte sich um die Jahrhundertwende auf die Fleischbeschau und Hygiene der animalischen Nahrungsmittel und auf Kurse der praktischen Fleischbeschau aus.

1902 erhielt Dozent Klimmer einen Lehrauftrag u. a. über Milch- und Fleischkunde nebst Übungen. Als im gleichen Jahre Siedamgrotzky starb, wurde Edelmann sowohl an der Hochschule sowie auch als Landestierarzt dessen Nachfolger. 1914 erhielt der Amtstierarzt am Dresdener Schlachthof G. Illing einen Lehrauftrag für Nahrungsmittelkontrolle (bis 1923). Im Jahre 1923 mußte Edelmann in seiner Eigenschaft als Landestierarzt und Ministerialrat in Dresden bleiben.

An der neu gegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig übernahm Eber die Vorlesungen und Übungen in der Fleischhygiene und Animalischen Nahrungsmittelkunde als Direktor des Instituts für Animalische Nahrungsmittelkunde, das er in Personalunion mit dem Institut für Tierseuchen leitete. Damit war praktisch für das heutige Institut der Grundstein gelegt. Die Milchkunde wurde von Klimmer gelesen.

Als Eber 1934 aus der Fakultät ausschied, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 der Direktor des Dresdener Schlachthofes K. Schmidt berufen. Gleichzeitig wurde das Institut für Animalische Nahrungsmittelkunde in ein selbständiges Institut umgewandelt und das verbleibende Tierseucheninstitut mit dem Veterinärhygienischen Institut verschmolzen. K. Schmidt übernahm damit die Vorlesungen und Übungen in der Schlachttier- und Fleischbeschau, Untersuchung der sonstigen, von Tieren stammenden Lebensmittel sowie über Milchkunde und Milchwirtschaft. Für Spezielle Schlachthofbetriebslehre hatte 1932 der Direktor des Leipziger Schlachthofes Max Haefemann als Honorarprofessor einen Lehrauftrag erhalten.

Als das inzwischen umbenannte Institut „für Tierärztliche Lebensmittelkunde“ das 1943 zerstörte Hygienische und Tierseuchen-Institut in seinen Räumen aufnahm, waren die erst 1935 getrennten Institute räumlich und auch personell wieder vereinigt. Die Leitung hatte zunächst provisorisch K. Schmidt, später Johannes Schmidt. Als 1950 Nußhag als Direktor des Veterinärhygienischen und Tierseuchen-Instituts nach Leipzig berufen wurde und mit seinem Institut in ein anderes Gebäude zog, konnte das Lebensmittelinstitut endlich wieder seine geordnete Tätigkeit fortsetzen. Inzwischen aber mußte K. Schmidt auf Grund einer Kontrollratsdirektive von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden werden. Unterstützt von seinem einzigen, mit Lehrauftrag versehenen Assistenten W. Leistner, arbeitete er aufopferungsvoll am Wiederaufbau seines Instituts im Notdienstvertrag, bis er — allen Bemühungen der Fakultät und der Studentenschaft zum Trotz — 1949 endgültig ausscheiden mußte. Er starb am 12. März 1950.

Als sein Nachfolger wurde 1950 A. Ketz von Berlin berufen.

#### *Institut für Tierzucht und Tierernährung*

Die Beurteilungslehre des Pferdes gehört mit zu den Unterrichtsfächern, die man schon kurz nach Grün-

ding der Tierarzneischule verzeichnet findet. Sie wurde zunächst von v. Tennecker 1817—1820, später von Prinz und Pieschel (bis 1852) gelesen.

Schon bei Haubner 1853 tauchte der Begriff „Allgemeine Tierzucht“ als Lehrgebiet auf, das er bis 1879 zu betreuen hatte. Als Haubner am 1. Oktober 1879 in den Ruhestand trat, übernahm Siedamgrotzky die Professur der praktischen Tierheilkunde und die Geschäfte des Landestierarztes. Von 1886 an hielt Dozent Müller die Vorlesungen über Tierzuchtlehre, bis am 1. Oktober 1888 Kreisierarzt Pusch aus Küstrin als Professor für Tierzucht und Rassenkunde, Gesundheitspflege und Beurteilungslehre der Haustiere berufen wurde. Gleichzeitig wurde ihm das Amt eines Wanderlehrers für Tierzucht im Königreich Sachsen übertragen. 4 Jahre später wurde er zum Landestierzuchtinspektor ernannt. Als Pusch am 1. Febr. 1912 starb, verlor die Hochschule in ihm einen ausgezeichneten Lehrer und Schriftsteller auf dem Gebiete der Tierzucht, das Land Sachsen einen hervorragenden Förderer seiner Tierzucht.

Der neue Leiter der Geburtshilflichen Klinik Richter erhielt nun die Professur für Tierzucht und vertrat beide Fächer gemeinsam bis zu seinem Tode im Jahre 1943. Er war Direktor des Instituts für Tierzucht und Geburtshilfe und verlagerte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in Richtung Geburtshilfe und Sterilitätsbekämpfung. Die Tierernährung und Futtermittelkunde hatte sich in Dresden als ein Teilgebiet der Tierhygiene entwickelt, und nach der Übersiedlung nach Leipzig blieb dieses Gebiet beim Veterinär-Hygienischen Institut.

In den Jahren 1943—1945 leiteten Tillmann und Voß kommissarisch das Institut. Nach der Wiedereröffnung der Universität im Frühjahr 1946 wurden dann dem Vorbild anderer Universitäten und Hochschulen folgend die Teilgebiete Tierzucht und Tierernährung in einem eigenen Institut zusammengefaßt. Müller-Lenhardt wurde vertretungsweise mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für Tierzucht und Tierernährung betraut und 1948 zum Direktor des Instituts ernannt. Nach seinem Ausscheiden aus der Fakultät erhielt im Herbst 1949 H. Arrularius eine Berufung als Professor für Tierzucht und Tierernährung und Direktor dieses Instituts.

#### *Institut für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie*

Bereits 1774, als die Tierärztliche Schule in Dresden noch Privatbesitz war, wurde dem Oberbofarzt Weber die „Roßapotheke“ des Hofstalles zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt. Hier wurde den Scholaren Pharmakologie, Pharmakognosie, Pharmazie und Rezeptierkunde vorgetragen, wobei sich Weber mit dem Vorstand der Apotheke Hoffmann in den Unterricht teilte, aber auch wiederholt mit ihm in Konflikt geriet. Weber übernahm daher die Aufsicht über die Apotheke, bis nach Hoffmanns Tod 1775 der Provisor der Hofapotheke Wentzel als Stallapotheker eingesetzt wurde. Rumpelt, der erste Professor der 1780 vom Staate übernommenen Tierarzneischule, setzte dann die Übernahme der Apotheke durch die Schule durch und stellte den Apotheker Wentzel an. Als dieser wegen Krankheit im November 1796

ausschied, wurde der Apotheker Hendel angestellt. Dieser übernahm später als erster Pächter die Apotheke bis zu seinem Tod im Jahre 1825. Seinem Nachfolger Wehner wurde der Unterricht über Pharmazeutische Warenkunde übertragen. Lange, der Wehner folgte, blieb nur 3 Jahre und kam seiner Entlassung durch freiwilligen Abgang zuvor. 1852 wurde dann der Apotheker und Chemiker Julius Sußdorf sein Nachfolger. Er hielt die Vorlesungen über Chemie, Physik und Pharmazeutische Warenkunde und leitete die pharmazeutischen Übungen. 1858 übernahm Leisering die Vorlesungen über Arzneimittellehre, die er 1870 an Siedamgrotzky abgab. Da Siedamgrotzky gleichzeitig die Kleintierklinik leitete, trat hier zum erstenmal die Personalunion zwischen dieser Klinik und der Pharmakologie in Erscheinung.

Im Jahre 1886 ging der inzwischen zum Professor ernannte Sußdorf in den Ruhestand. An seine Stelle wurde der Chemiker und Pharmazeut Geißler berufen. Er verwaltete die Apotheke und vertrat das Lehrgebiet der Pharmazie und Chemie.

In den Jahren 1886 bis 1888 wurde ein neues Hauptgebäude errichtet, in welchem die Apotheke und die Räume für die chemischen Übungen untergebracht waren.

Nach Geißlers Rücktritt infolge Krankheit im Jahre 1898 trat eine Trennung der Lehrgebiete insofern ein, als der neu berufene Hermann Kunz-Krause die Professur für Chemie übernahm, während das Lehrgebiet der Pharmazie dem Chemiker bei der Physiologisch-Chemischen Versuchsstation, Apotheker Seeliger, übertragen wurde. Er verwaltete auch die Apotheke. Gleichzeitig mit Geißler war der Bezirks-tierarzt Georg Müller berufen worden. Er übernahm von dem überlasteten Siedamgrotzky die Leitung der Klinik für kleine Haustiere und die Vorlesung über Arzneimittellehre.

Als Müller, Direktor der Klinik für kleine Haustiere und ordentl. Professor für Pharmakologie, im Herbst 1919 mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem Amte schied, verlor die Hochschule einen ausgezeichneten und beliebten Lehrer und erfolgreichen Forscher. Sein Nachfolger Max Lungwitz mußte sein Amt schon nach wenigen Jahren niederlegen und starb noch vor Müller am 23. Febr. 1923 an den Folgen einer Gehirngrippe.

Bis zum Amsantritt von Richard Reinhardt im Jahre 1923, der einen Lehrauftrag für Augenheilkunde, Pharmakologie und Toxikologie erhielt und Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik in Leipzig wurde, wurden diese Lehrgebiete von einigen Professoren der Hochschule vertretungsweise übernommen.

Nach Reinhardts Ausscheiden im Jahre 1944 vertrat Voß bis zum Kriegsende diese Fächer. Im Februar 1946 übernahm J. Schmidt das inzwischen selbständig gewordene Institut für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie vertretungsweise. Nach Ausscheiden von Schmidt infolge Krankheit übernahm W. Schulze 1952 kommissarisch die Leitung des Instituts. Doch ist die Personalunion mit der Kleintierklinik nur noch vorübergehend bis zur Ernennung eines neuen Direktors für das Institut.

#### *Institut für Veterinär-Polizei*

Die Polizeiliche und Gerichtliche Tierheilkunde wurden „beide in ihrem ganzen Umfange gelehrt, jedoch überall mit Rücksicht auf die bereits vorgetragenen Lehrgegenstände, insoweit diese hier in Betracht kommen. Dabei ist in dem Vortrage über polizeiliche Tierheilkunde vornämlich auf die bei uns einheimischen Seuchen und ansteckenden Krankheiten Rücksicht zu nehmen, und zwar in stetem Hinweis auf die bevorstehenden Verordnungen und Bestimmungen. Ebenso ist in der gerichtlichen Tierheilkunde die einheimische Gesetzgebung stets zum Grunde zu legen. Hilfsmittel: die Klinik und Obduktionen, praktische Übungen in Fertigung schriftlicher hierher gehörender Arbeiten“. (Gesetz, die Ausübung der Tierheilkunde betreffend, vom 14. Dez. 1858.)

Zweifellos war schon vor Haubner Unterricht in diesen Fächern erteilt worden (1817 Brosche, später Pech, Prinz 1824), aber mit dem Eintritt Haubners in das Kollegium der Tierarzneischule zu Dresden vollzogen sich auch bedeutende Reformen im gesamten sächsischen Veterinärwesen. Somit haben wir Haubner den wissenschaftlichen Ausbau der Veterinär-Polizei zu verdanken. Sein Nachfolger Siedamgrotzky (1879) hatte Lehrauftrag für Seuchenlehre und Veterinär-Polizei, Gerichtliche Tierheilkunde usw. Nach dessen Tod 1902 wurde Edelmann sein Nachfolger, der die Vorlesungen über Gerichtliche Tierheilkunde an J. Schmidt abtrat.

Nach der Übersiedlung nach Leipzig übernahm Eber die Vorlesungen über Veterinär-Polizei. Ihm folgte 1934 Klimmer, der sie 1938 an Meyn abgab. Die Vorlesungen über Veterinär-Polizei wurden in den Jahren 1914 bis 1944 von dem Direktor der Ambulatorischen Tierklinik Weber durch praktische Übungen wirkungsvoll ergänzt.

Nach 1945 las J. Schmidt die Veterinär-Polizei, bis sie 1950 wieder vom Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts Nußhag übernommen wurde. Auch dessen Nachfolger Dedié hielt diese Vorlesung, bis am 1. Januar 1954 ein Institut für Veterinär-Polizei gegründet und zum Direktor L. Hüssel unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor bestellt wurde. Das Institut ist im Veterinär-Anatomischen Institut untergebracht.

#### *Die Naturwissenschaften*

als Grundlage für die Tierheilkunde wurden an der Tierarzneischule von Anfang an gelehrt. 1817 wurde dann der Dozent für Naturwissenschaften an der Akademie Ficinus für diese Vorlesungen berufen. Sein Nachfolger wurde 1852 Reichenbach, der Direktor des Botanischen Gartens und des Naturalien-Cabinetts. Als Naturforscher und Schriftsteller hatte Reichenbach Weltruf. Er las Zoologie, Botanik und Mineralogie. Als Reichenbach 1874 in den Ruhestand trat, übernahm Leisering die Botanik, Voigtländer für kurze Zeit die Zoologie. G. Müller löste dann 1886 wieder Leisering ab, bis 1904 der bisherige Assistent am Botanischen Garten und Oberlehrer an der Gartenbauschule A. Naumann für dieses Fach berufen wurde. Naumann las Botanik mit Einschluß der Lehre

von den pflanzlichen Parasiten, botanische Übungen und Exkursionen.

1896 las Heger, 1897 Biedermann zunächst vertretungsweise Optik und Elektrizitätslehre, ab 1898 hatte Oberlehrer Biedermann dann einen Lehrauftrag für Physik.

Der Direktor des Zoologischen Gartens Brandes erhielt 1910 einen Lehrauftrag für die Zoologie der Wirbellosen Tiere und die Lehre von Tierischen Parasiten. Damit erfuhr der naturwissenschaftliche Unterricht eine weitere Vertiefung.

Die Dozenten für Chemie und die chemischen Übungen werden bei der Pharmakologie mit erwähnt.

1923 verblieben diese Professoren und Dozenten in Dresden. Die naturwissenschaftlichen Vorlesungen wurden in Leipzig dann von den Professoren der jeweiligen Fachgebiete gelesen.

1943 wurde der Direktor des Zoologischen Gartens in Leipzig, K. M. Schneider, zum ordentl. Honorarprofessor für Tierpsychologie ernannt.

Die eine ständig ansteigende Tendenz zeigende Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig erhielt mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges einen starken Rückschlag. Nicht nur, daß eine große Zahl Professoren und Dozenten eingezogen wurde und die Vorlesungen von Vertretern gehalten werden mußten oder ausfielen, auch die Zahl der Studierenden ging schlagartig zurück, da die von der Wehrmacht zum Weiterstudium Beurlaubten nur in Hannover oder Berlin das Studium wieder aufnehmen durften. In diesen Jahren des Krieges waren in Leipzig hauptsächlich junge Menschen aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten immatrikuliert, dazu kamen einige deutsche Studentinnen und wenige aus der Wehrmacht entlassene deutsche Studenten.

Am 4. Dezember 1943 schien dann das Ende der Fakultät gekommen, als der größte Teil der Gebäude und Kliniken einem Bombenangriff zum Opfer fiel. Bis zum Kriegsende erholte sich die Fakultät von diesem Schlag nicht wieder. Der Lehrbetrieb wurde nur provisorisch aufrecht erhalten. Die meisten Professoren kehrten nach 1945 nicht wieder an ihre alte Fakultät zurück.

An diesem Wendepunkt der Geschichte unserer Fakultät ergriffen die vor mehr als einem Jahrzehnt bereits emeritierten Professoren O. Röder und J. Schmidt die Initiative und erweckten in mühseliger Kleinarbeit und unter schwierigsten Verhältnissen die Fakultät Stück für Stück wieder zum Leben. Dabei wurden sie von Prof. K. Schmidt, einigen wenigen getreuen Assistenten und dem größten Teil des ehemaligen Stammpersonals, tatkräftig unterstützt. Als im Frühjahr 1946 die Universität Leipzig wieder ihre Pforten öffnete, waren Röder, J. Schmidt, K. Schmidt und Müller-Lenhartz die einzigen Dozenten und vertraten mehrere Hauptfächer in den Vorlesungen und Übungen. Die Neuberufung von Lehrkräften stieß bei der damaligen Landesregierung von Sachsen auf große Schwierigkeiten, so daß selbst ehemalige Professoren der Fakultät, die zur Rückkehr gewillt gewesen wären, ihr Amt nicht wieder antreten durften.

So gelang es den Senioren unserer Fakultät unter schier übermenschlichen Anstrengungen nur allmählich, wieder einzelne Lehrstühle zu besetzen.

Einen Höhepunkt ihrer Geschichte erlebte die Fakultät anlässlich des 90. Geburtstages ihres Seniors Oskar Röder. War schon der 85. Geburtstag, den äußeren Umständen entsprechend, festlich begangen worden, so wurde der 15. Juni 1952 mit einem Festakt und einer wissenschaftlichen Tagung gebührend gefeiert. Vertreter der Regierung und fast aller deutschen und zahlreicher ausländischer Veterinärmedizinischen Fakultäten und Tierärztlichen Hochschulen waren erschienen und ehrten in Röder den Senior der Veterinär-Chirurgie, den berühmten Forscher und Schriftsteller. Eine Festschrift berichtet aus diesem Anlaß über Ergebnisse und Forschungen aus der Veterinärmedizin.

Zwei weitere wissenschaftliche Tagungen wurden in den Jahren 1953 und 1954 in Leipzig abgehalten, für die namhafte Forscher und Lehrer aus dem In- und Ausland als Vortragende gewonnen werden konnten. Auch fanden in den letzten zwei Jahren zahlreiche Gastvorlesungen auswärtiger Wissenschaftler statt. Diese Veranstaltungen wurden besonders von den praktizierenden Tierärzten der näheren und weiteren Umgebung Leipzigs rege besucht.

In den letzten Jahren riß der Tod empfindliche Lücken in die Reihen des ehemaligen Lehrkörpers der Fakultät. Am 12. März 1950 verschied Kurt Schmidt, der ehemalige Direktor des Instituts für Lebensmittelkunde, kurz nachdem er auf Grund einer Kontrollratsdirektive von seinen Pflichten entbunden werden mußte. Am 8. Februar 1952 verstarb der Direktor des Instituts für Tierzucht Müller-Lenhartz. Ende des Jahres 1952 erkrankte J. Schmidt, der ehemalige Direktor der Medizinischen Tierklinik und wurde am 23. Februar 1953 von seinem schweren Leiden erlöst. Schließlich hatte am 13. Februar 1954 die Fakultät den Tod ihres Seniors O. Röder zu beklagen. Die Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten der Fakultät begleiteten ihre ehemaligen Kollegen und Lehrer zur letzten Ruhe und bewahren ihnen ein ehrendes Gedenken.

Der lebhafteste Gedankenaustausch der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät mit ihren Schwesterfakultäten und -hochschulen, die zahlreichen Gastvorlesungen, wissenschaftlichen Tagungen, Kongresse und Fortbildungslehrgänge der letzten Jahre zeugen von dem durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse ungebrochenen Lebenswillen der Fakultät. Die schier übermenschlichen Anstrengungen unserer Senioren zu einer Zeit, als die Fakultät vor dem Ende stand, sind nicht umsonst gewesen. So vermittelt uns die Geschichte unserer Fakultät wertvolle Erfahrungen und Kenntnisse und lehrt uns die Achtung vor den Leistungen unserer Vorfahren.

In diesem Sinne blicken wir auf die vergangenen 175 Jahre und die Männer, die während dieser Zeit die ehemalige Tierärztliche Hochschule zu Dresden und die jetzige Veterinärmedizinische Fakultät zu Leipzig zu dem machten, was sie heute ist, voll Hochachtung und Dankbarkeit. Ihr Streben und ihr Werk soll uns Verpflichtung sein.

## Literatur

Berichte über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen 1850—1905. — Berichte über die Königl. Tierärztliche Hochschule zu Dresden 1906—1921. — Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden 1911—1919. — Vorlesungsverzeichnisse der Universität Leipzig 1923—1913. — Röder, O., Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät

der Universität Leipzig. Sonderdruck aus der Berl. Münch. tierärztl. Wschr. 40 (1930) als Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig 1780—1930. Verlag Rich. Schoetz, Berlin. — Fröhner, R., Kulturgeschichte der Tierheilkunde, 2. Bd. Die Tierheilkunde in Deutschland im Mittelalter und in der Neuzeit. Terra-Verlag Konstanz 1954. — Persönliche Mitteilungen der einzelnen Institutsdirektoren der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig.

*Aus dem Institut für Tierzucht und Tierernährung der Karl-Marx-Universität Leipzig*

*Direktor: Prof. Dr. Dr. H. Arcularius*

# Typ, Gewebeaufbau und Leistungen unserer landwirtschaftlichen Nutztiere

Von H. Arcularius

Mit 24 Abbildungen

Der Begriff Leistungen soll im weitesten Sinne des Wortes verstanden werden, d. h., außer den zahlenmäßig zu erfassenden Leistungen der Tiere sollen eingeschlossen sein die Grundlagen und Voraussetzungen für die Leistungen, und hierzu gehören auch Gesundheit und die Bereitschaft des Organismus, auf irgendwelche Reize zu reagieren.

Das Wort Typ oder Typus wird verschieden angewandt. Zunächst einmal spricht man vom Typ im Zusammenhang mit der Rasse. Da die Rassendifferenzierung in der Tierzucht keine Fortsetzung und weitere Untergliederung der zoologischen Systematik ist, sondern vom Menschen willkürlich nach den verschiedensten Grundsätzen vorgenommen worden ist, kann auch diese Typbeschreibung nicht auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen.

Außer bei den Rassen werden noch unterschieden Typen je nach Nutzung und Gebrauchszweck: Typ des Reitpferdes, des leichten Wagenpferdes, des schweren Zugpferdes, Milchtyp, Masttyp, Fleischtyp, Fettyp, Specktyp usw. Hier geht der Begriff über das rein Morphologische hinaus, da er morphologische, physiologische und psychologische Eigenschaften umfaßt. Also verstehen wir unter Typ das Gesamtbild eines Tieres, das sich aus den morphologischen Merkmalen der äußeren Körperform und den physiologischen und psychologischen Eigenschaften ergibt. Diese Typeneinteilung genügt aber der wissenschaftlichen Forschung nicht, da wir für jede Tierart und gegebenenfalls auch Rasse eigene Typen aufstellen müssen. Zu einer echten Typendifferenzierung kommen wir erst dann, wenn wir auf Grund von bestimmten Merkmalen zwei, drei oder auch mehr Typen festlegen können, die bei den verschiedenen Rassen und Tierarten mehr oder weniger deutlich durch gewisse Gegensätze auf gleicher Basis in Erscheinung treten. Weiter müssen die Merkmale und Gegensätze auf erblichen Anlagen beruhen, aus denen sich durch die Umweltverhältnisse mehr oder weniger stark ausgeprägte Eigenschaften entwickeln. Trotz verschiedener Umwelt, trotz verschiedener Haltung, Pflege und Fütterung, muß der Typ, wenn er klar und rein ist, zu erkennen sein. Wenn ein Schwein zum Fleischtyp gehört, dann bleibt es Fleischtyp, und wenn es noch so fett gefüttert ist und noch so eine dicke Speckschicht hat. Dann

ist es eben ein fettes Fleischschwein. Ein Schwein des Fetttypes kann niemals als Fleischtyp angesehen werden, und selbst wenn die Fettablagerungen in Form von Rückenspeck und Flomenfett noch so gering sind. Die äußere Form, das äußere Bild kann sich ändern, aber nicht der Typ. Es ist auch ohne weiteres klar, daß in der Schweinezucht die Patentlösung Zuchttyp—Masttyp unmöglich ist, denn woher sollen die Mastbetriebe ihre Ferkel beziehen. So sehr ich Anhänger der Entwicklungslehre und Veränderungsmöglichkeit der Erbanlagen bin, so muß doch einmal festgestellt werden, eine Typveränderung oder Typumwandlung kann sich doch erst im Laufe von mehreren Generationen vollziehen. Dementsprechend sind auch die eingeführten Begriffe Genotyp und Phänotyp nicht vertretbar. Jeder echte Typ muß ein Genotyp sein, das, was als Phänotyp bezeichnet wird, ist lediglich das durch die Umwelt hervorgerufene Erscheinungsbild, aber niemals ein Typ.

Da also jeder echte Typ ein Erbtyp ist, wäre es für die Tierzucht von unendlich großem Wert, wenn es gelingt, auf Grund von bestimmten Merkmalen festumrissene Typen aufzustellen, die sich durch ganz bestimmte Nutzungseigenschaften auszeichnen. Es ist daher nicht recht verständlich, daß sich die Wissenschaft erst so spät mit der Erforschung von Leistungstypen in der Tierzucht befaßt hat. Die Bemühungen beim Menschen, bestimmte Habitus Typen festzulegen und in Beziehungen zu Eigenschaften und Krankheiten zu bringen, sind alt, aber meist bedeutungslos und deshalb auch von der Tierzuchtforschung nicht aufgegriffen worden. Lediglich die von dem französischen Mediziner Sigaud vorgenommene Typeneinteilung hatte eine gewisse Bedeutung gewonnen. Sigaud unterscheidet vier Typen: 1. Typus respiratorius (Atmungstyp), die starke Entwicklung der Atmungsorgane gibt der Körperform das Gepräge, langer, starker Brustkorb; 2. Typus digestivus (Verdauungstyp), starke Entwicklung der Verdauungsorgane mit einem kurzen, breiten Brustkorb, Neigung des Körpers zum Fettsatz; 3. Typus muscularis (Muskeltyp) mit einer stark ausgeprägten Muskulatur; 4. Typus cerebralis (Gehirntyp) mit einer besonders starken Gehirn- und Schädelbildung. Das Unwissenschaftliche dieser Typeneinteilung liegt darin, daß sich die Typen in ihren reinen Formen nicht gegenseitig ausschließen. Die bei-